

NACHRICHTEN

PARADIES

Unbekannter zerkratzt Auto

Ein unbekannter Täter hat an einem geparkten Wagen am Samstagabend gegen 19.20 Uhr einen Schaden von mehreren hundert Euro angerichtet. Er zerkratzt die Fahrertür und die linke Seite der Motorhaube, wie die Polizei berichtet. Aus welchem Grund er das tat, blieb zunächst noch unklar. Zeugen der Tat werden gebeten, sich bei der Polizei zu melden, Telefon (0 75 31) 995-0. (sk)

ALTSTADT

Autokollision im Nebel

Auf nebelbeuchter Fahrbahn ist am Samstagabend gegen 22.50 Uhr beim Einfahren vom Bahnhofplatz in die Hafestraße ein 20-jähriger Autofahrer mit seinem Opel Corsa ins Rutschen geraten. Vermutlich infolge nicht angepasster Geschwindigkeit, wie es im Polizeibericht heißt. Der Corsa geriet auf die Gegenfahrspur und stieß dort mit dem Seat eines entgegenkommenden 49-jährigen Autofahrers zusammen. Verletzt wurde bei der Kollision aber niemand. (sk)

HTWG

China-Zentrum zeigt Filmdoku

Proteste in Hongkong, revolutionäre Technologien, Handelskrieg mit den USA - China steht derzeit bei vielen Geschehnissen im Brennpunkt. Der Schweizer Regisseur Luc Schaedler erlaubt tiefere Einblicke, er rückt mit seinem Dokumentarfilm „a long way home“ („Ein langer Weg nach Hause“) fünf der bedeutendsten Vertreter der aktuellen chinesischen Gegenkultur in den Fokus, wie die HTWG einen Filmabend ankündigt: die bildenden Künstler Gao Brothers, die Choreografin und Tänzerin Wen Hui, der Animationsfilmer Pi San und der Dichter Ye Fu. Mutig und mit subversivem Witz beleuchteten sie die gesellschaftlichen Probleme ihres Landes, so die Organisatoren weiter. Ihre Vision sei eine demokratische und solidarische Zivilgesellschaft und ihr Ringen darum scheint zunehmend relevant innerhalb wie auch außerhalb Chinas. Das China-Zentrum an der HTWG Hochschule Konstanz zeigt den Film in der Reihe „China-Kino“ am Mittwoch, 30. Oktober, 19 Uhr, im Gebäude L, Raum 007. Regisseur Luc Schaedler wird für einen Austausch zur Verfügung stehen. Der Eintritt ist frei.

Mülltonne voller Teig und Backwaren sorgt für Ekel-Anblick in der Altstadt

Eine vor Speiseresten überquellende Mülltonne vor einer Bäckerei führt zu wütenden Reaktionen bei der Bevölkerung. Eine defekte Tiefkühltruhe soll verantwortlich für die Massen-Entsorgung gewesen sein. Die betroffene Bäckereikette Ditsch nutzt Alternativen wie die örtlichen Tafeln nicht



VON BENJAMIN BRUMM
benjamin.brumm@suedkurier.de

Konstanz – Es ist ein Anblick, der aus der Zeit fällt. Eine Mülltonne steht am Sonntag vor der Filiale der Bäckereikette Ditsch in der Kanzleistraße und quillt über: rohe Teigreste, darüber Brezeln und Croissants, der blaue Deckel der Tonne schließt nicht mehr. Einiges liegt bereits ringsherum auf dem Kopfsteinpflaster.

Passanten oder Menschen, die ein Bild davon in den sozialen Medien entdecken, reagieren mit Wut oder Unverständnis. Hätte das nicht verschenkt werden können? Warum lagern mitten in der Fußgängerzone überhaupt derart viele Speisereste? Viele machten die Bäckerei-Betreiber als Schuldigen aus. Doch die Antworten, wie es dazu kam, sind weniger einfach.

Zahide Abdi, der die Filiale gemeinsam mit seiner Frau betreibt, erklärt: „Unsere Tiefkühltruhe ging am Wochenende kaputt, wir mussten alles wegwerfen.“ Daniela Frietinger, Sprecherin der Bäckereikette Ditsch, bestätigt den Defekt. Dadurch „konnte der Teig nicht weiter verarbeitet, verkauft oder gar verzehrt werden und musste umgehend entsorgt werden“, erklärt sie.

Es sei üblich, so Zahide Abdi, dass „wir jeden Sonntagmittag eine Tonne für Speisereste, die wir in der kommenden Woche nicht mehr verwenden dürfen, vor die Tür stellen“. Sie werde dann am frühen Montagmorgen von einem speziellen Unternehmen zur Verwertung von Speiseresten geleert. Laut Ditsch-Sprecherin Frietinger hätten der tiefgekühlte Teig und weitere Produkte nicht über die blaue Tonne entsorgt werden dürfen. Derzeit werde der Grund für die fehlerhafte Entsorgung mit dem Agenturpartner – und somit Familie Abdi – und der Hausverwaltung geklärt.

Die städtischen Entsorgungsbetriebe (EBK) sind für diese Form des privatwirtschaftlichen Abfalls nur mittelbar zuständig. So liefern die Verträge laut Leiterin Ulrike Hertig zwar über die EBK. Die Leerung erfolge aber durch einen externen Dienstleister für Speise-



Bei diesem Anblick graute es am Sonntag vielen Menschen: Eine Tonne zur Entsorgung von Speiseresten vor der Bäckerei Ditsch quoll über. BILD: SUSANNE WOY

reste-Entsorgung. Nach Rücksprache mit diesem teilt Hertig mit: „Am Montagmorgen wurde die Tonne regulär geleert und die Bäckerei-Betreiber hatten den Bereich bereits gereinigt.“

Warum Zahide Abdi und seine Frau ihre Reste nicht generell günstiger anbieten oder an die Tafel spenden? Weil sie nicht dürften, erklären sie. „Wir würden das gerne machen und finden es selbst traurig“, sagt Abdi und verweist für weitere Auskünfte an die Firmenzentrale der Bäckereikette in Mainz. Ditsch gebe vor, dass Reste nach Ladenschluss weggeworfen werden müssten.

Dabei gibt es Alternativen zum Wegwerfen, zum Beispiel die Tafeln oder der Anbieter „Too Good to Go“ (deutsch, sinngemäß: zu gut, um es einfach wegzuerwerfen). Dieser vermittelt über eine

App fürs Smartphone Essen, das am Folgetag nicht mehr verkauft werden darf, an Privatleute. Über die App „Too Good To Go“ können Restaurants, Bäckereien, Cafés, Hotels oder Supermärkte ihr überschüssiges Essen zu vergünstigten Preisen anbieten. Kunden bestellen und bezahlen direkt per App und holen die Portion selbst innerhalb eines fixen Zeitfensters ab. Der Preis soll maximal die Hälfte des Originalpreises und durchschnittlich drei Euro betragen.

In beiden Fällen habe sich laut Daniela Frietinger wegen „des geringen Überschusses und der Art unserer Produkte“ eine Zusammenarbeit als nicht praktikabel erwiesen. „Vor diesem Hintergrund fokussieren wir uns zunächst weiter darauf, die Restmengen auf ein

Die Brezelbäckerei

Das 1919 in Mainz-Hechtsheim als „Bäckerei für Brezel und Laugengebäck“ von Wilhelm und Christine Ditsch gegründete Unternehmen Ditsch betreibt heute laut Firmenangaben mehr als 200 Filialen deutschlandweit, insbesondere an Bahnhöfen oder in Einkaufszentren. 2018 arbeiteten an den Produktionsorten Mainz und Oranienbaum in Sachsen-Anhalt 730 Mitarbeiter. Bereits sechs Jahre zuvor wurde das einstige Familienunternehmen an die Valora-Gruppe aus der Schweiz verkauft. Die bisherigen Ditsch-Eigentümer stiegen dafür zum wichtigsten Valora-Aktionär auf. Unter dem Namen Ditsch gibt es Laugen-Teiglinge seit mehreren Jahren auch im Supermarkt zu kaufen.

Minimum zu beschränken“, so die Ditsch-Sprecherin.

Laut Victoria Prillmann von „Too Good to Go“ kooperiert das Unternehmen in Konstanz derzeit mit insgesamt elf Betrieben. Bisher hätten in der Stadt knapp 2000 Kunden rund 3900 Mahlzeiten vor dem Mülleimer gerettet, rechnet sie zusammen. Mit dabei ist auch das Restaurant Heinrich in der Wessenbergstraße. Dessen Betreiber Florian Venedey will zunächst die Situation vor der Bäckerei einordnen. Auch er habe das Bild der überquellenden Mülltonne vor der Bäckerei im Internet gesehen. „Ich gehe davon aus, dass dort etwas schief gelaufen ist und keine böse Absicht dahinter steckt“, sagt er. Möglicherweise sei die Hefe im Teig aufgegangen, so seine Einschätzung. Einen Tipp hat er noch: „Vielleicht wäre es gut, wenn der Abholtag der Tonne von Montag auf einen anderen Wochentag verlegt wird.“

Die App „Too Good to Go“ jedenfalls ist für Gastronomen durchaus mehr als nur eine Form der Wohltätigkeit. Denn dass Speisen entsorgt werden müssten, sei unvermeidbar – auch im Heinrich, sagt Venedey. Aber die Zusammenarbeit mit „Too Good to Go“ sei ein Schritt, um gegen Verschwendung aktiv zu werden. So könne über die App ein Essenspaket aus dem Heinrich, das regulär zwölf bis 15 Euro koste, abends für drei Euro abgeholt werden. „Wir haben davon auch ökonomisch etwas“, sagt Florian Venedey. Er habe mit der App bislang gute Erfahrungen gemacht: „20 bis 25 Prozent sind allemal profitabler als Speisen einfach wegzuerwerfen.“

Das lesen Sie zusätzlich online



Wie die App „Too Good To Go“ gegen Verschwendung von Lebensmitteln helfen will
www.sk.de/10074397

Stadt sucht Personal

Eine externe Beratungsfirma soll sich mit der Personalentwicklung im Rathaus befassen. Denn es droht ein Fachkräftemangel

VON AURELIA SCHERRER

Konstanz – 1250 Mitarbeiter in der Kernverwaltung, 60 Millionen Euro Personalkosten im Jahr und „wir haben ein Modell der frühen 1990er Jahre“, skizzierte Oberbürgermeister Uli Burchardt im Gemeinderat den Status quo in Sachen Rathauspersonal. Hingegen wächst die Stadt Konstanz, ist auf dem Weg zur Großstadt und die Aufgaben und die Arbeitswelten haben sich rasant gewandelt, nicht nur aufgrund der Digitalisierung. Hinzu kommt der Arbeitskräftemangel, weshalb „wir in den Arbeitszeitmodellen flexibler“ und „als Arbeitgeber für Frauen und Mütter attraktiver werden müssen“, so Burchardt. Dies sind nur einige wenige Gründe, warum die Konstanzer Stadtverwaltung das Organisations- und Personalentwicklungsprojekt „Chance 2030 – Zukunft findet Stadt“ initiiert.

„Wir sind in einer gewissen Not. Es ist wichtig, das Thema proaktiv anzugehen“, so der OB, der die Stadt Köln als Beispiel für diesen Prozess nannte. Im Gegensatz zu Nordrhein-Westfalen sei das Arbeitsmarktthema aufgrund der nahen, für Arbeitnehmer attraktiven Schweiz brisanter; ein wesentlicher Grund, das Projekt „schnell und fundiert anzugehen“, so Burchardt.

Die Stadtverwaltung will sich dabei externen Know-hows bedienen und eine Beraterfirma beauftragen. Der Gemeinderat gab sein Okay für die Bereitstellung von 350 000 Euro. Viel Geld, stellten Sprecher verschiedener Fraktionen fest, die wissen wollten, wie der richtige Berater identifiziert würde. Die Stadtverwaltung habe bereits ein Markterkundungsverfahren gemacht und elf Firmen identifiziert, die Erfahrung mit derlei spezifischen Umstrukturierungsprozessen bei großen Firmen und Städten hätten, berichtete Ralf Kleiner, Leiter Personalentwicklung der Stadtverwaltung. Mitarbeiter, Gemeinderat und auch die Bürger sollen an dem Gestaltungsprozess beteiligt werden und sich einbringen können, so Kleiner.

AUS DEM GESCHÄFTSLEBEN

- ANZEIGE -

35 neue Auszubildende bei Südsterne-Bölle Jetzt schon für 2020 bewerben

Erneut bietet Südsterne - Bölle 35 jungen Menschen die Möglichkeit, einen interessanten Beruf rund um das Automobil und die renommierte Automarke Mercedes zu erlernen. „Die hohe Anzahl von Bewerbungen macht deutlich, dass unser Autohaus als attraktiver Arbeitgeber und Ausbildungsbetrieb hoch im Kurs steht“, betonen die Vorstände Johann Bucher und Ingo Engel. An den Standorten Donaueschingen, Villingen-Schwenningen, Titisee-Neustadt, Waldshut-Tiengen, Singen und Konstanz werden Automobilkaufleute, Fachkräfte für Lager/Logistik so-

wie Kfz-/Nfz-Mechatroniker/innen ausgebildet. Die jungen Damen und Herren durchlaufen die verschiedenen Bereiche nach einem klaren Ausbildungsplan. „Für uns ist es wichtig, motivierte Nachwuchskräfte zu qualifizierten Mitarbeitern/innen für die Zukunft auszubilden“, so Johann Bucher.

Mit dem Ausbildungsstart 2019 beginnt auch die Bewerbungsphase für das nächste Jahr. Interessenten können sich noch bis zum 30. November bei Südsterne - Bölle bewerben. Infos unter: www.suedstern-boelle.de



Südsterne - Bölle

Autorisierter Mercedes-Benz Verkauf und Service

Donaueschingen, Villingen, Schwenningen, Titisee-Neustadt, Waldshut-Tiengen, Singen und Konstanz